

Anwohner kritisieren Pläne für den Baggersee

[Von Sabine Lohmann](#)

N



OTTENSDORF. Am Schragenberg und in Postmoor formiert sich Widerstand gegen die Pläne für den Baggersee in Nottensdorf. Mit zwei Unterschriftensammlungen wenden sich Anwohner gegen die vom Rat geplante Wohnbebauung am Osthang, hoch über dem See.

Anzeige

<="" div="">

Initiatoren sind Fabian Hink (Schragenberg) und Helge Prange (Postmoor). „Durch die geplante Bebauung der Sandkuhle wird schützenswerte Natur und der Lebensraum seltener Tiere und Pflanzen vor unserer Haustür zerstört“, heißt es in ihrem offenen Brief an den Rat. Die Anwohner – teilweise jahrelang vom Sandflug geplagt – befürchten jahrelangen Baulärm. Vermisst wird ein sorgfältig geplantes Gesamtkonzept, stattdessen werden „Fakten geschaffen, die andere Ideen und Möglichkeiten der Nutzung für die Allgemeinheit verhindern“. Das Problem mit dem illegalen Baden, Wildfeiern, Vermüllung und zugeparkten Straßen werde nur verschoben statt gelöst.

Die Anwohner fordern deshalb den Erhalt des Naturraums Sandkuhle am Schragenberg ohne Wohnbebauung, den Schutz der Natur und die Planung eines Naturpfades für die Bürger sowie garten- und landschaftsbauliche Maßnahmen, die die Attraktivität für illegale „Partygäste“ mindern; gedacht ist an eine Bepflanzung und Umgestaltung des Sandstrands.

Diskussion in der Ratssitzung wurde abgewürgt

Mit 70 Anwohnern im Dreieck L 130/B 73 habe er gesprochen, erzählt Fabian Hink beim Treffen in seinem Garten, 60 haben unterschrieben, darunter seine Frau Sabine Stolte, Frank Dreist (Schragenberg) sowie Viktor und Natalia Braun (Eckerworth). 15 Anwohner, vor allem aus dem Töfenkamp, haben bei Helge Prange unterschrieben. Der Aufstellungsbeschluss, den der Rat im Juli fasste, um Wohnbebauung am See zu ermöglichen, wird kritisiert. Mit den Anwohnern sei nie gesprochen worden, die Diskussion in der Ratssitzung sei abgewürgt worden. Das Argument, die Anwohner durch die Häuserzeile „vor den Partyleuten retten zu wollen“, halten sie für vorgeschoben. Falsch finden sie auch das Argument, Raum für Wohnbebauung werde benötigt: Dafür gebe es genug Platz in der Gemeinde. Einige sind sich die Anwohner auch, dass mit einer Wohnbebauung „die Natur platt gemacht wird“ – ein falscher Schritt angesichts des Klimawandels. Tiere, die sich hier bereits angesiedelt haben, würden wieder verschwinden.

Helge Prange kritisiert die von der Sandabbaufirma Bunte ins Spiel gebrachte Fläche bei Hagenah als Ersatzkompensation. „Was nützt es uns, wenn in Hagenah ausgeglichen wird?“ Um die illegalen Strandbesucher zu vertreiben, müsste man nur das Gelände abriegeln und abwarten, bis sich ein Schilfrand bildet – „den Rest holt sich die Natur wieder, dann erledigt sich das Problem von selbst“.

Problematisch wird auch das Bauen oberhalb des Hangs gesehen, ein Abrutschen des Hangs wird befürchtet. „Wie sicher kann man bauen, wer gibt uns die Garantie, dass nichts geschehen kann?“, wurde gefragt. Und: Durch das Absichern des Hangs würde die Natur beeinträchtigt und gestört, meint Fabian Hink.

Baggersee als Naherholungsgebiet nutzen

Ziel der Anwohner ist es, den Baggersee als naturnahes Naherholungsgebiet zu nutzen. „Wir wollen hier auch mal etwas Schönes haben und die Natur genießen“, sagt Fabian Hink. Bisher sei der See für die Öffentlichkeit gesperrt gewesen, die Anwohner hatten nichts davon. Es gebe viele Möglichkeiten und Ideen – bis hin zur Gründung eines Vereins für den Erhalt des Baggersees als Naturraum.

Bisher wurden nur Anwohner angesprochen. Nun ruft Fabian Hink alle Bürger auf, die Petition zu unterschreiben und sich dafür bei ihm unter sandkuhleschragenberg@gmail.com (mit Angabe der Postadresse) zu melden. Die Listen werden am Mittwoch, 8. September, 20 Uhr, in der öffentlichen Ratssitzung im Dorfgemeinschaftshaus überreicht.

-
-
-
-